

Saale-Beitung.

5. (Schluß-) Beilage zu Nr. 28.

Anzeigen

werden die Spalten über deren Raum mit 20 Pfennig, solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, nach anderen Anzeigensstellen und allen Anzeigen - Expeditionen angenommen.
Hefen die Seite 50 Pfg.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Halle a. d. S.

Samstag den 2. Februar

1890.

Deutsches Reich.

Der neue Handelsminister, Herr v. Werlepf, steht in der vollen Mannesfrucht des 44. Lebensjahres. Er begann seine amtliche Laufbahn als Landrat des ober-sächsischen Kreises Rattow. Hier imminnen des östlichen Montanreviers der Monarchie, hatte er von Anfang an Gelegenheit, sich mit dem Bergwesen aufs innigste vertraut zu machen, und bei seiner Vergabung in Verwaltungssache gelang es ihm, entstandene Differenzen zwischen Arbeitgebern und -Nehmern zu schlichten, sowie Ruhe und Ordnung im Kreise aufrecht zu halten. Dann wirkte er einige Zeit als Minister in einem kleineren mitteldeutschen Staate, später als Bezirkspräsident im Elsaß. In den preussischen Staatsdienst zurücktretend, wurde er zum Regierungspräsidenten in Koblenz und im September vorigen Jahres zum Vesperpräsidenten in Düsseldorf ernannt. — Leute, die ihn genauer kennen, prospektieren ihn nach dem „N.“, schon vor einiger Zeit ein schönes Auftrügen; er gehöre, sagte man, zu denjenigen Beamten, die niemals in ihrer Stelle warm werden, weil schon die nächsthöhere auf sie warte. Herr v. Werlepf verhielt sich als Landrat in Oberhessen mit der ältesten Tochter des großen Bergwerksbesizers v. Tiele-Winkler auf Wiedowig.

Dass vom Reichstag genehmigte Gesetz betr. Aenderung des Reichsgeldgesetzes vom 2. Mai 1874, durch welches zwei neue Armeekorps organisiert werden, ist heute im „N.“ publiziert worden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß das neue Generey im Laufe der nächsten Woche beim Garde-Corps zur Ausgabe gelangen solle. Wie wir vernehmen, ist die Nachricht nicht begründet; wenn auch die Herstellung des Generey M. 88 so weit gefördert wurde, daß dasselbe den Truppen demnächst übergeben werden kann, so ist über den Vertheilungsplan noch nichts Näheres bekannt zu geben.

Die „Deutsche Neuze“ veröffentlicht einen Aufsatz über den im vorigen Jahr verstorbenen Geheimrath Hermann Wagener, aus welchem hervorgeht, daß derselbe wirklich, wie oft behauptet wurde, ein eifriger Mitarbeiter Fürst Bismarcks, der eigentliche Schöpfer der Sozial-Politik und der geistige Urheber der Vorkämpfe vom 17. Nov. 1881 war. Wir entnehmen dem Aufsatz folgenden das Verhältnis Wageners zu dem Fürsten Bismarck fernstehenden Briefwechsel. Am 27. Febr. 1872 richtet Wagener folgende Eingabe an den Kaiser:

„Ich durchlaucht verzeihe ich nicht ganz gehörig zu werden, daß ich heute sehr unwohl und arbeitsunfähig bin. Die Vorwürfe gelten aber haben mir sehr wehe gekostet, umsoher, als ich daraus die Ueberzeugung gewinnen muß, daß meine Kräfte meiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sind. Bismarck antwortete darauf sofort:

„Ich hoffe, daß Sie bald wieder hergestellt sein werden, und bitte Sie, mich in meinem nervösen und kranken Zustande nicht durch Verhöhnung über Unselbstigkeiten das Leben noch schwerer zu machen, als es ohnehin mir schon ist. Sie sind der Gönner in meiner Umgebung, mit dem ich rückhaltlos offen mich anspreche, und wenn ich das nicht mehr kann, so richte ich an meiner Stelle. Vorwürfe habe ich Ihnen nicht sowohl als dem Geschäftsgange im Staatsministerium gemacht, und wenn auch erliches der Fall wäre, so sollte ich meinen, daß Sie einen so alten und vielseitigen Fremden etwas zügelte halten könnten.“

Später, nachdem Wagener wegen seiner Erbinberthätigkeit entlassen werden mußte, veräußerte er zeitweise Lust, in der

Presse Opposition zu machen, wie er auch beifälligweise in den „Pol. Sei. Blättern“ gethan hat. Da schrieb ihm am 8. Sept. 1876 der Kaiser:

„Ich würde es sehr bedauern, eine so bedeutende Kraft, wie die Ihre, in einer der meinen widerstrebenden Richtung thätig zu sehen, aber — die etwaige Verschleiertheit unserer Wege in dem jedenfalls kürzeren Heil unseres Lebens wird für mich nicht das Band zerreißen können, welches 20 Jahre freundschaftlicher Beziehungen und gemeinschaftlicher Kämpfe geschaffen haben.“

Und Wagener erwiderte:
„Ich erbreite mich über Heber und Verleumder hinweg und ohne Rücksicht darauf, was sonst geschehen mag, jedenfalls die mir dargebotene Fremdenhand zu ergreifen und die Versicherung hinzuzufügen, daß, was auch sonst an mir in Zweifel zu ziehen sein mag, ich Ihnen niemals Veranlassung geben werde, an meiner Treue gegen Ihre Zurückkunft selbst zu zweifeln.“

Bon Interesse dürfte auch folgender Brief des kaiserlichen Kanzlers sein, den er schon am 27. April 1883 an Wagener von Frankfurt a/M. aus schrieb:

„Ich habe mir bisher viel von der Wiedereröffnung der Gewerbezeit verhofft, daß es aber damit allein nicht gethan ist, beweisen die vielen Zustände. Das Kunstwesen ist hier bisher infant, und man vermisst seinen der Nachtheile, die es mit sich führt: übermäßige Theuerung des Rohmaterials, Gleichgültigkeit gegen Rundschaft und deshalb nachlässige Arbeit, langes Vorkauf, spätes Anhalten, frühes Aufgeben, frähes Abgeben, lange Mittagszeit bei Arbeiten im Hause, Mangel an Auswahl fertiger Gegenstände, Zurückbleiben in technischer Ausbildung und viele andere von den Mängeln, die ich stets zu tragen entschlossen gewesen bin, wenn ich dafür einen festeren, betriebigen Sonderverstand haben kann. Viele dieser Mängel sind in jenen Jahren aber hier in noch höherem Maße als in Berlin; man findet hier kaum einen Sonderwerksbuchsen von anderer als lediglich demographischer Richtung, und selbst die Meister, mit Ausnahme einer mehr von der katholischen Geistlichkeit, als durch eigenes Interesse zusammengehaltenen festeren Arbeiter, gehören der Bewegungspartei an.“ Ich erlaube mir, diese Erklärungen noch kein Motiv meine bisherige Ueberzeugung in diesen Fragen zu besavouiren und gebe gern zu, daß die Heilutete eines Systems in der hiesigen Kleinindustrie anders sind, als in einem großen Lande, aber leugnen kann ich nicht, daß mich diese Erklärungen missig gemacht haben.“

Zu den Wahlen.

t. Arbeiterleben, 31. Jan. Gestern hielt die deutsch-freiwirtschaftliche Partei im Saale des alten Schützenhauses hier beidens Vorberingung der Wahlperiode eine Versammlung ab, welche nach beendet war. In derselben wurde mitgeteilt, daß Herr Reichmann von der Partei als Kandidat für die Partei gewonnen sei. Herr Wundt vom 2. Febr. in einer weiteren Versammlung vor seinen Wählern hierüber sprechen. In demselben Tage hält die konservativere Partei eine Versammlung in Götzen ab, für welche der bisherige Vertreter des Wahlbezirks, Herr Wundt von D. die, sich Ergeben zu geben hat. Am 3. Febr. verordnete die Partei, dass man sich ebenfalls zu regen. Der von ihnen angeführte Kandidat Herr Heine-Galder hat bereits in einer Versammlung gesprochen. Man hält hier nicht für unmöglich, daß es schließlich zur Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten kommen wird.

Ausland.

Aus London 31. weidet man: Ein großer Theil der irischen Farmer scheint trotz des bestehenden fürchtbaren Nationalitätsspiels nicht länger gewillt zu sein, der Nationalität blindlings zu folgen. Der Vorzug des Zweigvereins der Liga von Glanville, der Priester Shindwin, brachte die Gründe kürzlich offen zur Sprache.

weßhalb sich die Farmer, wenn sie irgend können, den Versammlungen der Liga entziehen. Sie haben ihre Pachtzinsen herabgesetzt erhalten und sagen sich: „Wir stehen uns jetzt ganz gut und können durch die Agitation nicht viel mehr gewinnen. Was geht uns Homeule an? Was kümmert es uns, unter welchen Verhältnissen andere Leute leben, so lange es uns nicht selbst an den Krügen geht.“ In anderen Bezirken soll die Stimmung der Farmer eine ganz ähnliche sein. Einige Landleute, welche die Forderungen der Liga bei deren Gründung waren, traten aus, sobald ihre Pachtzinsen herabgesetzt worden waren. Der Patriotismus dieser Leute, meinte der Priester Shindwin, geht gerade so weit, wie ihr Eigennutz.

Die „Times“ befragt in einem neuen Briefe die Nachrichten von der Verhaftung liberaler Verbannten in Jankut und rügt die Belagerung des Scheinfriedgerichts hinaus, welches auf falschem Zeugnis hin Tod und lebenslängliche Haft verhängt habe. Der Gouverneur Ostchina sei nicht bestraft, sondern im Gegentheil befördert worden.

Der Aufstand der Kriegerkubanarbeiter in Kaslyn hat kaum ein Ende gefunden, daß denselben die von ihnen beantragte Lohnverhöhung von 12 1/2 Proz. bewilligt wurde.

Halle, den 1. Februar.

Für das Stadttheater ist nun auch der beliebte Tenor des Opern Dr. Drinkmann, für die nächste Spielzeit neu verpflichtet worden.

— Wiederum hat Gustav Lütke in Schaufenster von Schrodell & Simon unter dem „Goldenen Ringe“ zwei Leinwand ausgehängt: dießmal ein Portrait und eine Landschaft. Der nur einen lässlichen Bild auf die Bilder wirkt, wird vielleicht ad hoc an ihnen vorbeigehen, wer sie aber näher ansieht, wird alsdann finden, daß sie einer höchstmalig wertvollen Bild. Das Portrait soll eine wohlbekannte Persönlichkeit darstellen; einen Mann in den mittleren Jahren mit runden, vollen Gesicht und Vollbart. Wir haben hier einen der Größe vor uns, die dem Maler nicht allzuviel Bienen, bei nur einiger Kräftigung wird man aber wahrnehmen, daß unter ähnlicher es vorzüglich verstanden hat, das Charakteristische aus dieses Gesichtes wiederzugeben, und was uns für seine Arbeiter noch immer eingegeben hat und was wir auch immer herübergeben haben: es ist der stolze und maßige Winkel, den Lütke neben dem kleinsten Details mit großer Fertigkeit handhabt und der auch in diesem Portrait zur vollen Geltung kommt. Man betrachte nur diesen Kopf und die große Zahl von Zähnen, aus denen er sich zusammensetzt, demnach zu höherer einseitiger Wirkung gelangt. Dasselbe gilt auch von der Landschaft. Sie stellt ein Stück Saaleufer dar, von dem „Falterweide“ aus gesehen, und ist vor allen Dingen wahr und perspektivisch richtig. Auch in ihr ist der feste und kräftige Winkel vorzuziehen und verleiht auch hier eine Wirkung nicht. Es gehört eben zur richtigen Beurteilung der Bilder Lütke's ein wenig auch nur geringes Vertrauen in der Kunst. Ob die Farbgebung in der Landschaft, die ja harmloslich ist, in Bezug auf die Stimmung nicht eine andere hätte sein können, ist eine Frage, deren Beantwortung wir dem Künstler selbst überlassen wollen.

— Der Kunsthändler Dr. Josef Sander aus Düsseldorf, welcher in den letzten Jahren hier mehrfach Ausstellungen von Gemälden veranstaltet hat, ist gegenwärtig wieder hier anwesend und bietet abermals eine Fülle wertvoller Bilder. A. D. von ersten Meistern herrührend, zur Ansicht und zum Kaufe dar. Die besagte Ausstellung befindet sich Poststraße 6 in einem Laden.

— In seinen verschiedenen Nachweisen gemäß das Adreßbuch der Stadt Halle in seinem neuen Jahrgang ein Bild der öffentlichen Einrichtungen der Stadt, des Vereins - Kassen etc., aus dem hier folgende Zusammenstellung anzusehen: Die Zahl der öffentlichen Schulen ist auf 20 gestiegen. Der Wahrgenahme der Interessen des Handels, des Handwerks, der Industrie und der Landwirtschaft widmen sich 5 Korporationen, außerdem gehören in dieses Fach der Innungs-Ausschuss und

[49] in Wien — in New-York.

Konnan aus der Gesellschaft von Zaver Niebl.

(Fortsetzung.)

30. Kapitel.

Ein reuiger Mörder.

Ungefähr sechs Wochen waren vergangen, seit die Familie Sonnenstein mit Marie Engländer in Nizza angekommen. Dieselbe hatte in Kraji's „Hotel de Nice“ am Boulevard Caracabee eine entsprechende Unterkunft gefunden, einer Gegend jener Stadt, die vor den Ost- und Westwinden am meisten geschützt ist, die auch an der berühmten Riviera-Küsten oft sehr empfindlich werden.

Herr v. Sonnenstein hatte bald nach seiner Ankunft und nachdem er die Seinen wohl versorgt wußte, die Rückreise nach Wien angetreten, und stand seitdem nur durch Telegramme und Briefe mit den Zurückgebliebenen in Verbindung.

Das Klima erwies sich, seinem Welterne gemäß, als sehr milde, die Seeluft als kühlend und Appetit erregend, und die Spaziergänge an der Promenade des Anglais, in dem Jardin Public und dem Bois de la Vierge waren bei diesem Sonnenstein sehr heilsam sowohl für Marie als auch für Dora und Frau Hildegard. Abstrahlend gab es liebliches, den Blick erfrischendes Grün, sowie Blumen und Büschen aller Art.

Die Stadt war ungemein belebt, alle Hotels mit Gästen, Deutschen, Engländern, Amerikanern, Franzosen und Russen überfüllt, und wenn in Jardin Public, beim Hauptvereinigungspunkte der Fremden, zwischen zwei und vier Uhr die Musikkapelle spielte, so hatte auch Frau v. Sonnenstein dort selten mit ihren Mädchen.

Die beiden letzteren waren aber nicht so vergnügt, als ihre Mutter es wünschte. Es gab dafür zwei Ursachen. Die eine betraf beide Mädchen, die andere Marie allein. Die erstere bestand in folgendem: Herr v. Sonnenstein hatte vor seiner Abreise von Wien dem römischen Grafen Cesare di Giglio geschrieben, ihm, sobald seine Frau in Nizza ankam, die Adresse des Hotels zu telegraphiren und

er hatte dies auch gethan. Einige Tage später erhielt seine Gemahlin einen Brief aus Rom von dem jungen Grafen, des Inhaltes, daß er nicht wisse, ob und wann es ihm möglich werden würde, ihr einen Besuch abzustatten. Sein Vater Francisco Conte di Giglio war über das, was ihm sein Sohn über die auffällige Absicht Mariens in eine furchtbare Aufregung gerathen. Er hatte es anfangs für ganz unmöglich gehalten, daß es auf Erden noch eine weibliche Schönheit geben könne, die seinem Blute gleiche. Als ihm aber Cesare auch von den Geliebungen berichtete, die Jahr für Jahr für die Verpflegung Mariens aus London eingetroffen waren und deren Höhe nannte, die ihm Sonnenstein nicht vorenthalten, da war der alte Graf in Ausruhe des Entsetzens ausgebrochen, er hatte sich mit Thränen in den Augen vor dem Bilde auf die Knie niedergeworfen, seine Hände wie im Gebete zu demselben erhoben und mit flüchtiger Stimme ausgerufen: „O, du Opfer eines teuflischen Freiwills, wenn du nicht mehr unter dem Leben weilst, so sage mich nicht an bei dem ewigen Richter! Ich will sühnen, was ich verbrochen, so weit es mir möglich ist!“

Als ihm Cesare seine Liebe zu Dora mitgeteilt, hatte der große Vater den Sohn mit einem Fremdenfremd in seine Arme geschlossen und mißbilligt die Worte gesagt: „Ja, sie, eine Deutsche! Sie sagne dich, wenn Gott meinen Segen noch in Erfüllung geben läßt! Nur kein Italiensches, vor allem kein fortwährenes Blut mehr in unserer Familie. Es ist vergiftet von Wagner und Werdnig!“

Dann aber war er zusammengebrochen und fetter lag er schwer krank daheim, oft in tiefen Fieberkrämpfen, in denen er den Namen „Edith“ mit wehmüthig klagender Stimme genannt. Cesare schloß seinen Brief mit der Erklärung, daß es ihm unmöglich sei, von der Seite seines Vaters zu weichen, bis dieser entweder sich wieder erhole oder durch den Tod von seinen Leiden erlöst werde.

Der Brief war in englischer Sprache geschrieben, deren, wie Cesare schrieb, auch sein Vater vollkommen mächtig war, welcher auch ihn stets ganz angehörig hatte, sie zu erlernen.

Marie überlegte ihm Frau Hildegard mit pochenem Herzen, und besonders, als sie den Namen „Edith“ las, wurde sie

dabon so mächtig ergriffen, daß es wie ein Nebel vor ihre Augen kam und sie den Brief in ihren Schooß sinken ließ.

„Edith und nicht Lola!“ war ihr Gedanke. Aber sie fragte sich auch, ob das alles sie betreffe, und sie wußte darauf keine Antwort. Lange bewegte sie sich nach Empfang dieses Schreibens, als ob sie im Traume wandle, und Dora war thöricht erregt darüber, daß der alte Graf ihrer Heirath mit seinem Sohne so freudig zugestimmt, theils wieder traurig, weil Tag um Tag verging, ohne daß Cesare di Giglio oder auch nur ein lautes Schreien von ihm eintraf.

Was Marie allein betraf und klagte, war, daß sie in dem öffentlichen Garten „Jardin Public“, sowie auf der Promenade der Engländer“ oft Mrs. Urban mit dem beiden Mädchen Harriet und Paula begegnete und jedesmal sah, daß die Blick der alten Dame in ganz auffälliger Weise auf sie gerichtet waren. Eines Tages sah sie die Drei in dem „Hotel des Anglais“ auf der Promenade verkehren, wobei Mrs. Urban noch einen langen Blick auf sie zurückwarf.

„Sie weiß mehr von mir, als sie sagen will“, dachte Marie, und sagte: „Es ist, als ob alle Welt wüßte, was ein großes Schicksal mir verbringt.“

Trotz der Gemüthsbewegungen aber, denen sie fortgesetzt preisgegeben war, lebte in der milden Luft des Südens ihre Jugendblüthe wieder. Ihre Wangen rundeten sich und ein schönes Blütenroth erschien darauf, ihr goldfarbiges neues Haar bildete denn auch erst kurze, doch liebliche Locken, und eines Tages lächelte ihr Mrs. Urban, der die Drei auf einem Spaziergange begegnete, sehr heiter zu und rief im Vorübergehen englisch, jedoch so, als ob es Paula anzugehe: „Die Luft des Südens wirkt Wunder und das freut mich herzlich!“

Mrs. Marie schloß, daß sie sie betraf, und während sie Mrs. Urban zulächelte, dachte sie: „Sie freut sich, als ob ich eine ihrer nächsten Verwandten wäre!“

Da kam ein Tag, den Dora lange mit Sehnsucht erwartet hatte.

Als sie mit ihrer Mutter und Marie das Hotel de Nice“ nach dem Frühstück verließ, sah am Thore aus der Wirthshaus vor, die Passagiere vom Bahnhof bringen, und ein junger Mann sprang nach heraus, bei dessen Erblicken Dora ein freudiges „Ah!“ hören ließ. Es war der Conte Cesare

Ein großer Theil

Damen-Kleiderstoffe für Frühjahr nebst dazu passenden Besätzen

traf soeben ein.

Zur Confirmation als besonders billig empfehle ich

Schwarze, reinwollene, doppelbreite Cachemire Meter von 1 Mt. 10 Pf. an,
" gemusterte u. gestreifte Stoffe Mt. 1,40, 1,50, 1,70 bis 4 Mt.

F. W. Lichtenstein (Schriftliches Geschäft) 35 Gr. Ulrichstraße 35.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Hierzu empfehle ich

Nur Originallose I. Kl. ohne jede weitere Bedingung
11 M. 60. 12 M. 30. 14 M. 15. 18 M. 7,50.

Porto und Liste 50 Pfg.

Dieselben berechtigen den Inhaber zur Erneuerung von Klasse zu Klasse zum amtl. Preis.
Die Original-Lose gelangen bei mir

von Donnerstag den 6. Februar an zum Verkauf.

und werden die eingehenden Aufträge reihendfolgend ausgeführt.

Bestellungen bitte rechtzeitig machen zu wollen, da voraussichtlich kurz vor der Ziehung die Lose wesentlich theurer werden.

Prospecte gratis!

Telegr.-Adresse: Goldquelle Berlin.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

In derselben kommen, auf 5 Klassen vertheilt, folgende Gewinne

1	à	600000
3	"	500000
3	"	400000
6	"	300000
7	"	200000
6	"	150000
17	"	100000
32	"	50000
15	"	40000
20	"	30000
48	"	25000
90	"	20000
220	"	10000
390	"	5000
400	"	3000
1100	"	2000
2258	"	1000
5384	"	500

19000 Gewinne im Gesamtbetrage von 27,100,000.

Sämmtlich bar ohne Abzug zahlbar.

In der I. Klasse kommen

zur Verlosung:	
1	à 500000 Mark,
1	" 400000 "
1	" 300000 "
1	" 200000 "
2	" 150000 "
3	" 100000 "
4	" 50000 "
5	" 40000 "
10	" 30000 "
12	" 25000 "
15	" 20000 "
20	" 15000 "
100	" 5000 "
100	" 3000 "
200	" 2000 "
500	" 1000 "

Trauerhüte,

grosse Auswahl sämmtlicher Formen in allen Preislagen.

Hut- und Armforen.

Schneider & Haase,

54 Gr. Ulrichstrasse 54.

Braunkohlen- & Briketts, böhmische Braunkohlen, Brennholz, Gendekots, Schmiedekohlen, Sächsischesteinkohlen, Schmelz-Kots, Kuh-Kots, Steinkohlen-Briketts offerirt

H. Pröpper.

Universallederfett,

das Beste für Seifen und Schuhwerk, empfiehlt

Felix Stoli, Giebichenstein, Brunnenstrasse 2.

Bruchchocolade

ein Pfd. 100 Pfg. empfiehlt

Felix Stoli, Giebichenstein.

Bergmanns-Zug

der Provinz Sachsen.

Sonntag den 9. Februar präc. Nachmittag 1/4 4 Uhr im Saale des **Hoffjäger** zu Halle a.S.

Referent:

Bergmann August Siegel

aus Dorfstedt bei Dornum. (Ehemaliger Kaiser-Deputirter.)
Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage des Bergmannstandes und in welchem Sinne der derselbe sein Wahlrecht zu benutzen.
Alle Bergleute der Provinz sind eingeladen. Der Einberufer.

Generaerversammlung

der I. Schuhmacher-Leichenkasse.

Die Mitglieder werden hiermit erkräftet
Montag den 3. Februar Nachmittags 4 1/2 Uhr im Restaurant Vergasse Nr. 1 recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Jahres-Rechnung pro 1899.
2. Wahl eines Vorstehers.
3. Wahl dreier Mitglieder zur Revisions-Commission.

Der Vorstand.

Krieger-Verein zu Halle a.S.

Montag den 3. Februar Monatsversammlung. Besondere Tagesordnung: Mittheilungen über den am Sonntag den 9. Februar im **Neuen Theater** stattfindenden Unterhaltungsabend mit Vorträgen: Karten-Bekanntmachung. Die Kameraden wollen sich zahlreich, wie bisher, einfinden.
Der Vorstand. J. A. Richter, Vereinshauptmann.

Fachverein der Maurer.

Dienstag den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr Versammlung im Saale der **Moritzburg** (Garz 48).
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Fragekasten und Beschiedenes.
Der Vorstand.

Oeffentl. Wählerversammlungen

der sozialdemokratischen Partei

finden am Sonntag den 2. Februar statt:

in **Halle**, Freyberg's Garten, Vormittags 11 1/2 Uhr. Referent: Herr F. Kunert, Reichstags-Kandidat für Halle und den Saalkreis.

in **Gutenber** im Saale des Herrn Tropstein Nachmittags 4 Uhr. Referent: Herr F. Kunert, Reichstags-Kandidat für Halle und den Saalkreis.

in **Diemitz** im Saale des Herrn Hoffmann, Gesellschaftshaus, Nachm. 4 Uhr.

in **Trotha** im Saale des Hrn. Schumann, Sachsenburg, Nachmittags 4 Uhr.

in **Löbejün** im Saale des Schwan, Nachmittags 4 Uhr.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee für Halle und den Saalkreis.

Oeffentliche Wählerversammlung

in **Nietleben**

Sonntag den 2. Februar Nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Berndorf.
Alle Wähler sind eingeladen.
Sozialdemokratisches Wahlkomitee.

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Montag den 3. Februar Abends 8 Uhr in der **Saalschloss-Brauerei Giebichenstein**.
Referent Herr Fritz Kunert.
Reichstagskandidat für Halle und den Saalkreis.
Der Einberufer.
J. A. des Sozialdemokratischen Wahlkomitees.

Thüringisch-Sächsischer Gerichts- und Alterthums-Verein.

Dienstag den 4. Februar Abends 8 Uhr Sitzung im „Gasthof zur Stadt Hamburg“. — Tagesordnung: Herr Prof. Dr. Herberichs: Politische Zustände am Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Oeffentliche Vorträge zum Besten des Vereins im Volkshaus.
Mittwoch den 5. Februar 6 Uhr Abends Vortrag des Herrn Professor Dr. Kautzsch:

„Aus den Ruinen von Nineve und Babylon“
Karten zu diesem Vortrage und den drei folgenden der Herren Professor Dr. Binder, Dehmannsroth u. Wendel, Steinheil und Oberlehrer Dr. Richter sind in der Buchhandlung von Schröder & Sauer, Marktpl. 23, zu haben. Dauerkarten für diese 4 Vorträge kosten 2 Mark, Eintrittskarten zu jedem einzelnen Vortrage kosten 1 Mark. Letztere sind beim Eingang in den Saal abzugeben.
Der Vorstand: Wächter.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Grasis-Nachweis

mit A. 2500 ein Gehalt (Baukasten), welches ohne Vorkenntnis und ohne zu arbeiten täglich A. 30 Reingewinn abwirft. Näheres „Panorama“ vom Samstag Stuttgart.

Bur Anse Hanaa seiner Coiffüre, Mäntel, Dolman etc. empfiehlt sich Clara Bestage
Alter Markt Nr. 5.

Ein eleg. Damen-Maskenmaske bill. zu vert. od. zu vert. Gr. Steinstr. 23.
Eleg. Damenmaske zu v. Gr. Schloßm. 9, 1.
2 Herren- u. 2 Damenmaske. Taubent. 11, 1.
2 Damenmaske vert. Kl. Mühlstr. 8, 11.

Zwei elegante Damen-Masken, eine Herren-Maske billig zu verkaufen
Halle a/S., Gr. Steinstr. 13, II. Et.

20 nette Damenmasken verleiht billig
Al. Schloßm. 1.

Eine orig. Herren-Maske billig zu vert. Schmeißstr. 12, III. L.

Höchst eleg. Damenmasken, neue, auch gut erhalten, verleihe billigt
E. Wernicke, Wobes, Gr. Märkerstrasse 21.

Badestuhl

in sehr guten Zust. ge. Off. mit Pr. an die Exp. d. Bzg. u. H. 536.

Möbel-Magazin

50 Geißstraße 50.
Günstiges Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel, Volkswaagen aller Holzarten zu billigen Preisen.

Ausstattungen
von 150 Mark bis zu den feinsten. Eigene Tischler- und Tapezier Werkstätten.
Transport gratis.

H. Schemmel

Tischlermeister,
50 Geißstraße 50.

Billig! Billig!

Bestimmtes, garantirt feines, nicht aus feinstem Damask, Atlas, Satinstoff und Taubenleder in prachtvollen neuesten Mustern, bezgl. Weltberühmte, Federleinen und Toulus, anfallend billig. Weltberühmte aus Damask, Leinen und Satin von 3 A. 50 A. an. Weltberühmte ohne Maß, 2 Mk. lang, 1,50 Mk. breit, von 1 A. 75 A. an. Weißleinen von 1 A. 75 A. an. Große Strohhüte von 1 A. 25 A. an.

G. Ahme,
Poststrasse 12, Eing. Rathhausgasse.